

Alex. Metzger's General- Dampf-Schiffahrts-Agentur.

Sämtliche deutsche, englische und amerikanische Linien sind durch mich vertreten, Passagen- und Excursions-Tickets zu den billigsten Preisen.

Nach immer ist Gelegenheit, durch mich Passagen für Einwanderer zu reduzierten Preisen auf den regulären deutschen Dampfer-Linien zu kaufen. Zugleich habe ich die Agentur für die

Deutschen Eisenbahnen

und biete meinen Kunden alle mit einem reellen Geschäft verbundenen Vortheile.

Europa-Reisende sollten nicht verfehlen, ehe sie ihre Vorbereitungen für die Reise treffen, bei mir vorzusprechen. Reise-Pässe werden prompt besorgt.

Alex. Metzger,

Zweites Stockwerk, Odd Fellows Halle.

J. S. Bates,

41 Park Row („Times“ Building).

New York.

Anzeigen-Agentur.

REED'S GILT EDGE TONIC



ist ein wirksames Mittel

gegen Malaria Fieber, fahles Fieber und verborgenen Magen, Leberkrankheiten, Unverdaulichkeit und Sinken der Kräfte. Es hat nicht seines Gleichen und kann durch Nichts ersetzt werden. Es sollte nicht mit billigen Mischungen von Spirituosen, ätherischen Ölen u. s. w., welche oft unter dem Namen Bitters verkauft werden, verwechselt werden.

Zu verkaufen bei allen Apotheken, Groceren und Weinhändlern.



Kendall's Spath-Cure.

Das erfolgreichste Mittel, das je entdeckt wurde. Es ist sicher in seiner Wirkung und erzeugt keine Kräfte. Dies folgende Beweise:

Von Col. L. E. Foster.

Youngstown, Ohio, 10. Mai 1880.

Dr. R. J. Kendall & Co. Meine Herren: Ich hatte ein sehr fähiges hantelartiges Füllen, welches ich sehr hoch schätzte, es hatte einen großen Späth in dem einem Gliede und einen kleineren an dem andern, welche es sehr lahm machte, ich hatte es unter der Behandlung von zwei alten Chirurgen denen die Heilung fehlgeschlug. Eines Tages las ich die Annonce von Kendall's Spath-Heilmittel in der Chicago Express; ich beschloß es sofort zu versuchen und veranlaßte die hiesigen Apotheker mir dasselbe zu verschaffen. Sie gaben Order für 3 Flaschen, ich nahm sie alle und gebrauchte es gründlich zu versuchen, ich gebrauchte es der Anweisung gemäß und am 4. Tage hörte das Füllen auf lahm zu sein und die Klumpen waren gänzlich verschwunden. Ich brauchte nur eine Flasche und das Füllen's Glieder sind frei von Klumpen und so weich wie die irgend eines Pferdes im gewöhnlichen Zustande. Es ist vollständig geheilt. Die Heilung war so merkwürdig, daß ich zweien meiner Nachbarn die übrigen 2 Flaschen überließ, welche sie jetzt gebrauchen. Sodachtensoll

R. E. Foster.

Kendall's Spath-Cure für menschliche Gebrechen.

Battens Mills, Washington Co., N. Y., 21. Februar 1878.

R. J. Kendall, M. D. — Gelehrter Herr! Ich litt sehr an einer überaus schlimmen Verrenkung am Knie, und zwar schon seit mehreren Monaten, als ich mit dem Gebrauch von Kendall's Spath-Cure anging. Ich hatte zuvor alles Mögliche versucht, aber umsonst. Ihre Spath-Cure brachte mich zuerst wieder auf die Beine und meinen verrenkten Knie zum ersten Mal seit meiner Verletzung wieder in die rechte Lage. Als ein Hausmittel übertrifft es an Werth alle Heilkräfte. Ihr ergebener Freund,
Prediger der First on Str. Kirche.

Kendall's Spath-Cure.

Man sende Adresse für ein illustriertes Circular, welches nach meiner Meinung besten Werth über alle Zweifel darstellt. Kein Mittel, für Ehre sowohl als Mensch, hat sich unteres Wissen so großes entzückendes Erfolg erzielt.
Preis \$1 per Flasche, 6 Flaschen \$5. Alle Apotheker führen es oder lassen es für Dich kommen. Die Eigenthümer schicken es bei Einlieferung des Preises an jede Adresse. Dr. R. J. Kendall & Co., Newburgh Falls, Vermont.

Zu verkaufen in allen Apotheken.

Pernisches.

Inland.

Für die arme Frau Garfield, deren Gemahl, abgesehen von allem möglichen Confort, den er unentgeltlich bezieht, einen Jahresgehalt von nur \$50,000 hat, haben mitleidige Seelen eine Subscription „aufgemacht“, um für diese Armste der Armen eine Viertelmillion Dollar zusammenzusetzen.

John Kelly von New York ist erschossen. Es ist aber nicht der berühmte Führer der Tammanyiten sondern ein anderes verrufenes Subjekt, welches einen Wirth, Namens Welt haus mit Gewalt zwingen wollte, ihm umsonst Bier zu geben, dann mit Biergläsern nach ihm warf. Die Polizei ist über den Tod des Verbrechers so erfreut, daß ein Polizist Herrn Welt haus \$5 als Betrag zu den Prozeßkosten schenkte.

In den letzten Tagen sind erschreckend viele Nachrichten über Massenverhaftungen zu verzeichnen gewesen. In Warrensburg erkrankten an dem Genuße von Limonade 108 Personen, in Kerta, Mo., an dem Genuße von Ice Cream gar 200 Personen; in Eagleville, Conn. an dem Genuße von Kaffee 60 Personen. Man sollte mit den Schuldtigen streng in's Gericht gehen; denn wir können uns nicht davon überzeugen, daß in all diesen Fällen lediglich Leichtsin, der freilich an sich schon strafbar wäre, vorliegt. Vielmehr wird wohl auch die Gier, einen schnellen Gewinn zu machen und dabei in Stoffen und Zubereitungen nicht sehr wählerisch zu verfahren, mitgewirkt haben; jene Gier, welche ja unser ganzes wirtschaftliches Leben beherrscht und durchdringt.

Echt amerikanisch ist das nachstehende Bildchen: In einer Zelle der Central-Polizeistation von Chicago trafen neulich zwei schöne Seelen zusammen: der New Yorker Fälscher A. D. Baker und der Gauner Jacob Fitzschel, der aus Milwaukee stammt. Letzterer kam zuerst frei. Baker hatte ihm einen Brief für seine (Bakers) Geliebte, ein Fräulein Crew, zur Bestellung übergeben. Fitzschel lieferte dieses Schreiben zwar nicht ab, brachte aber Frä. Crew eine mündliche Botschaft, nämlich, daß Baker alles Geldes, das sie aufzutreiben könne benöthigt sei. Die junge Dame übergab dem Gauner die Schmuckfaden, die sie besaß. Fitzschel versilberte dieselben sofort und — that sich mit dem Erlöse gütlich. Jetzt sitzt er wieder, ist aber unbekümmert, da er glaubt, daß Frä. Crew nicht gegen ihn auftreten wird, weil sie dann ihr Verhältnis mit dem Fälscher Baker aufgeben müßte.

Ein junger Indianer ist vor Kurzem in Washington als Clerk des Indianer-Bureaus angestellt worden. Zwar ist es nicht, wie manche Blätter melden, das erste Mal, daß ein Indianer im Civildienste der Ver. Staaten angestellt wird. Schurz hat nämlich ebenfalls eine der Stellen im Depot des Innern mit einem Indianer besetzt gehabt. Aber der jetzigen Anstellung wird mehr Wichtigkeit beigelegt, weil Kirkwood die Absicht haben soll, allmählich einen großen Theil der Verwaltung der Indianer-Angelegenheit an Indianer zu übertragen, vorausgesetzt, daß sich der jetzt begonnene Versuch bewährt. Der erwählte Angestellte ist ein junger Mann, der seine Ausbildung in der Indianerschule auf der Omaha-Agentur in Nebraska erhalten hat. Er soll zunächst Gelegenheit erhalten, sich im Indianer-Bureau mit den Verwaltungsgeschäften vertraut zu machen. Nachdem dies geschehen, soll er als Clerk oder Superintendent auf eine der Indianer-Agenturen geschickt werden und, falls er sich auch in dieser Stellung bewährt, später eine Stelle als Indianer-Agent erhalten. In ähnlicher Weise soll demnächst noch einigen anderen jungen Indianern, die sich auf den Schulen in Hampton und Charleste besonders hervorgethan haben, Gelegenheit zu einer amtlichen Karriere geboten werden. Und warum sollte sich ein solches Experiment nicht bewähren? An Intelligenz fehlt es anerkannter Maßen dem Indianerstamme nicht. Und dann ist es unzweifelhaft, daß die Indianer auf den Reservationen ihren eigenen Stammesgenossen mehr Vertrauen entgegen bringen würden, als den bisherigen Agenten, diesen feilen Kletterjägern, welche in erster Linie für alle Mißbilligkeiten mit den Indianern verantwortlich zu machen sind.

Eine merkwürdige Klage findet sich in dem „Pittsburger Volksblatt.“ Nach demselben „droht dem Petroleum-Geschäft ein neuer Schlag.“ Dieser Schlag wird folgendermaßen geschildert: „In der Nähe des Bradford Oelfeldes in Allegheny County, N. Y., sind kürzlich mehrere Brunnen erschlossen worden, welche je über hundert Faß per Tag geben sollen. Wenn diese Produktivkraft anhält und noch mehr ähnliche Brunnen erschlossen werden, so ist es mit der Herrlichkeit in Bradford vorbei, der Preis des Rohöls mag leicht auf 50 Cents das Faß fallen, und das wäre abermals für Tausende ein geschäftliches Todesurtheil. Es wird vielleicht nicht ganz so schlimm werden; aber die Erwartung, daß der Petroleum-Reichtum sich wieder heben werde, scheint abermals in weitere Ferne gerückt. Die großen Oelfeisen in den Tiefen der Erde, wollen sich nimmer erschöpfen und leeren. Läßt ein Oelfeld etwas nach, gleich geht ein neues auf.“ Und darüber sollen wir jammern? Bietet die Natur ihre Schätze den Menschen dazu, daß einzelne unter ihnen „Geschäfte“ machen oder ist der Reichtum der Natur nicht etwa für Alle vorhanden? Wir erlauben uns, das Letztere zu glauben. Je mehr Petroleumquellen erschlossen werden, desto billiger wird es — vorausgesetzt, daß sich nicht die ausbeuterische Hand eines Monopols darauf legt — und dieses Billigerwerden wird doch wohl Niemand beklagen dürfen.

Freiheit vom Aberglauben ist bekanntlich so wie so noch keine Zierde unseres Volkes, und der gegenwärtige Komet war für dasselbe ohnedies schon eine günstige Gelegenheit, sich in den trübsten Erwartungen und Drohungen zu ergeben. Was soll man dazu sagen, wenn ein Blatt von der Bedeutung der „Westl. Post“ unter den „Headings“ über der Mittheilung des Mordversuches auf den Präsidenten auch sagt: „Was der Komet für uns zu bedeuten hatte.“ Ein Wis soll es doch nicht sein, dazu war die betreffende folgende Mittheilung nicht angethan; also muß es wohl ernst genommen werden, und dann ist es eine unverantwortliche Thorheit. Das Volk ist schon so noch abergläubisch genug, und es ist eine schwere Verfündigung am Volksgeiste, diesen Gang in solchem Augenblicke noch zu nähren.

Die medicinischen Eigenschaften der Zwiebel sind nicht allgemein bekannt. Lungen und Leberleiden werden durch den häufigen Genuß von rohen oder gekochten Zwiebeln gebessert, oft ganz geheilt. Husten und Erältung verschwinden von der wahrhaft magischen Wirkung von Zwiebeln. Vor dem Schlafengehen gegessen, wird der üble Geruch Morgens verschwunden sein und die gute Wirkung reichlich für die kleine Unannehmlichkeit lohnend. Durch regelmäßigen Genuß von Zwiebeln werden die Lungen und Verdauungsorgane in gesundem Zustand erhalten. Zwiebeln sind eine Medicin, die Jedermann anschaffen kann und sind nicht so unangenehm einzunehmen, wie manche theure Medicamente.

Zwischen der anglo-amerikanischen Kabel-Compagnie und der deutschen Telegraphen-Compagnie ist wegen direkter Verbindung eine Vereinbarung getroffen worden. Es wird dieserhalb ein Kabel von einem Punkte an der ostafrikanischen Küste, unter dem englischen Canale, nach Valencia, an der Westküste Irlands gelegt werden. Telegraphen zwischen Amerika und Deutschland wird daher in Zukunft so billig werden, als zwischen Amerika und England.

Pernisches.

Ausland.

Bern, 21. Juni. Das zürcherische sozialdemokratische Partei-Comite hat, um bevor es an das Bundesgericht geht, die kantonalen Instanzen zu erschöpfen, seinen Rekurs gegen das Verbot des sozialistischen Welt-Congresses gestern dem zürcherischen Kantonsrathe eingereicht, welcher den Rekurs einer Commission zur Bericht-erstattung in einer nächsten Monat abzuhalten außerordentlichen Session überweisen hat. Die Rekurrenten sehen in dem Verbote der Abhaltung des Congresses zunächst „eine Verfassungsverletzung, dann die Vergewaltigung einer Minderzahl und endlich einen Treubruch gegen Eidgenossen.“

Eine Anekdote von der kürzlich verstorbenen Gemahlin Ludwig Uhland's. Wir saßen vor etwa dreißig Jahren in Tübingen in dem Garten Ludwig Uhland's in fröhlicher Tafelrunde, Angesichts der malerischen schwäbischen Alp. Frau Uhland, die treue Lebensgefährtin des Dichters, später auch die Biographin desselben, war besonders guter Laune. Ich weiß nicht, in welchem Zusammenhang der Unterhaltung es geschah, daß Uhland mit großer Bestimmtheit den Satz aussprach: „Es giebt eben kein Ding auf der Welt, das nicht seine zwei Seiten hätte.“ — „Doch“, sagte Frau Uhland lächelnd, „es giebt eins.“ — „Das war' ich doch begierig zu hören. Was ist's denn?“ fragte der Dichter. „Was hat denn nur eine Seite?“ — „Das sind Deine Briefe, die haben niemals mehr als eine Seite.“ — Uhland bekannte sich besiegt, und die Heiterkeit der Gesellschaft wollte schier kein Ende nehmen.

Aus Dresden schreibt man: Der Minister hat verordnet, daß in den Gefängnissen das Maß der Annehmlichkeiten (!) möglichst verringert werde, um für die Zukunft zu verhindern, daß das Gefängniß als Unterkommen betrachtet werde.

Kürzlich wurde unter einer Petersburger Brücke eine Leiche, mit einem Sack über den Kopf, hervorgezogen und man vermuthete logisch, daß es sich hierbei um ein Opfer der Nihilisten handle. Wie sich nun herausstellte, war der ertränkte Mann ein Polizei-Agent, welcher bei der Aushebung des Conspirations-Lozals auf dem Sabalkanski-Prospekt dem Oberstlieutenant besonders behülflich gewesen ist. Die Polizei ist in großer Aufregung über den Tod dieses ihres Agenten, umsomehr, da noch ein zweiter Polizei-Agent, der sich ganz besonders im Aufspüren von Nihilisten ausgezeichnet hat und von den Nihilisten mit dem Spitznamen „Bluthund“ bezeichnet wurde, seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist. Man erwartet, denselben demnächst irgendwo im Wasser aufzufinden.

Eine Teufelsgeschichte. Aus Brunn ist Wiener Blättern folgende telegraphische Meldung zugegangen: Nachmittags fand in Obrowitz bei Brunn ein großer Auflauf vor der Kirche statt. „Der Teufel sei in derselben“, so erzählte sich die Menge. Der Pfarrer versuchte die Menge zu beruhigen, wurde aber gedöhnt, daß er den reichen Leuten den Teufel zeige, den armen aber nicht. Einige Stunden später fand in Brunn selbst, vor der Minoritenkirche in der Minoritengasse und in den angrenzenden Gassen, ebenfalls ein Zusammenlauf von tausenden Menschen statt. Der Teufel, so erzählte man sich, sei in der Minoritenkirche. Der Polizeichef Wolff war kaum im Stande, die Gassen zu säubern; die Kirche mußte gesperrt werden, und am Abend strömten noch immer neue Massen zu der Minoritengasse, so daß auch die Gasse durch einen Polizeifordon abgesperrt werden mußte.

Die Macht des bösen Beispiels wird von Neuem illustriert durch das auf Blaine geplante Attentat. Es ist ja überhaupt bekannt, daß Attentate meist nicht vereinzelt auftreten, und das ist ein weiterer Beweis dafür, daß sie einer weitverbreiteten schlechten moralischen Disposition entspringen. Unsere Zeit ist eben ganz angehtan für größere Verbreitung einer Attentatsepidermie, und das ist natürlich für sie ein sehr beschämendes Zeichen. Uebrigens darf als Nebenfaktor gerade jetzt auch ein anderer Umstand nicht außer Acht gelassen werden, wir meinen die große Hitze. In an sich kranken Gehirnen kann sich da um so leichter ein Gährungsprozeß vollziehen, der zu keinem günstigen Resultate führt.

Die Scheiben ähneln tausend ähnlich, und das elende Erzeugniß wird als „ächter Klee Honig“ verkauft.

Ueber Hamburg sind per Dampfer „Gansa“ drei riesige Elephanten, angeblich die größten, die jemals nach Amerika gebracht wurden, von Ceylon, Ostindien, in Boston angekommen. Dieselben sind an Karl Reiche & Bro., New York, consignirt und werden ohne Zweifel bald genug Käufer finden. Der Preis ist \$15,000 pro Stück. Der größte der drei mißt 10 Fuß bis zu den Schultern und 12 bis zur Kopfschuppe. Per Eisenbahn lassen sich die Elephanten nicht befördern, und dieselben werden von Hrn. F. Dixel zu Fuß von Boston nach New York gebracht werden.

Ein dreifacher Mord kam nahe Jacksonville, Florida, vor, wo ein Neger, Namens King, die drei Kinder des Sheriffs Midler von Fernando Co. grausam ermordete und das Haus beraubte. Auch Hrn. Midler selbst wollte er ermorden, fand denselben aber in Begleitung eines Nachbarn und mußte den Mord unterlassen. Zwei der Kinder konnten den Mörder noch angeben, ehe sie starben.

Die Offizin

— der —

Indiana

„Tribüne“

empfehlte sich zur

Anfertigung von

Rechnungen,

Circularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Broschüren,

Constitutionen,

Adresskarten,

und allen einschläglichen Artikeln unter Zusicherung eleganter Ausführung bei billigem Preise.